

Vladimir I. Ivanov

Die Wirtschaftskultur russischer Klöster im 16. und 17. Jahrhundert

Die Kultur der russischen Klöster baut auf östlich-byzantinischen Traditionen auf. Die Besonderheiten der klösterlichen Wirtschaftskultur wurden seit dem späten 15. Jahrhundert besonders durch die Ideen des Klostergründers Iosif von Volokolamsk (Sanin) und seiner Nachfolger geprägt. Der wirtschaftliche Aufschwung und das stürmische Wachstum der Klöster löste damals eine breite Diskussion über die Prinzipien des mönchischen Lebens und die Legitimität klösterlichen Reichtums aus. Leidenschaftliches Streben nach Profit und Erwerb entsprachen nicht der Botschaft der Evangelien, wie man sie in der russischen Gesellschaft jener Zeit verstand.¹ Iosif von Volokolamsk hingegen war bemüht, die Legitimität der Besitzmehrung zu rechtfertigen. Unter Besitz verstand man vor allem das Eigentum der feudalen geistlichen Korporationen in Gestalt von mobilem oder immobilem Besitz bei gleichzeitiger Ablehnung oder strenger Begrenzung des persönlichen Eigentums eines Mönchs. Die Kirche nämlich sollte sich konsequent um das Anwachsen ihres Vermögens bemühen und es streng zusammenhalten. Die Notwendigkeit dieser finanziellen Mittel wurde mit den Kosten für prachtvolle Ausstattung und ihre Erhaltung begründet, für die Ausschmückung des Klosters, die Anfertigung von Büchern und Ikonen, Messgewändern und Gefäßen, für den Unterhalt der Brüderschaft und für Almosen an Bedürftige. Die Notwendigkeit, „den Bettlern, Wanderern, Vortüberkommenden“ Almosen zu geben, war eines der wichtigsten Argumente der Anhänger des Iosif von Volokolamsk im Streit mit den Gegnern des Erwerbsstrebens.² Letztere waren der Ansicht, die Kirche solle sich mit dem Allernotwendigsten zufriedengeben: nichts Überflüssiges besitzen, sondern „nur das Notwendige“. Nil von Sora stellte den Klöstern mit Landbesitz die abgelegenen Skite gegenüber. Den Sieg in diesem Streit trugen in der Moskauer Rus' bekanntlich die Anhänger Iosifs davon, anders als in einer Reihe europäischer Reiche, darunter auch deutscher Territorien, in denen zu dieser Zeit im Zuge der Reformation eine Säkularisierung geistlicher Besitztümer stattfand.³

Zwar gelang es der orthodoxen Kirche in Russland, ihren Landbesitz zu behalten, doch der Staat schränkte die Vermehrung durch die Verfügung vom 11. Mai 1551 – zu ihr gleich ausführlicher – ein und verbot sie *de facto* durch die Verfügungen vom

1 N. M. Zolotuchina, Iosif Volockij. Moskau 1981, S. 46.

2 Poslanija Iosifa Volockogo, hrsg. v. A. A. Zimin/Ja. S. Lur'e. Moskau/Leningrad 1959, S. 181 f., S. 202, S. 326.

3 Istorija Evropy, Bd. 3. Ot srednevekov'ja k novomu vremeni. Konec XV–pervaja polovina XVII v. Moskau 1993, S. 282, S. 285.

15. Januar 1580 und vom 20. Juli 1584.⁴ Noch strenger sanktioniert wurde das Verbot durch das Gesetzbuch *Soborneo Uloženie* von 1649.⁵ Die Nutzung von klösterlichem Besitz wurde unter Kontrolle gestellt.

In Kapitel 49 des *Stoglav*, des „Hundertkapitelbuches“ von 1551⁶, heißt es:

Die *dvoreckie*, „Hofbeamten“, des Zaren und Großfürsten sollen die Klöster, die Klosterkassen und alle klösterlichen Angelegenheiten kennen, sie sollen über alle Klöster berichten und sie prüfen. Die Archimandriten, Äbte und *stroiteli* sollen gemeinsam mit der Ältestenversammlung entsprechend den Büchern Rechenschaft ablegen.⁷

In Kapitel 68 wird die gleiche Bestimmung noch einmal ähnlich formuliert:

Die *dvoreckie*, „Hofbeamten“, und die *d'jaki* des Zaren und Großfürsten sollen die Klöster, die Klosterkassen und alle klösterlichen Angelegenheiten kennen, und sie führen in allen Klöstern Überprüfungen durch. Sie geben den Archimandriten, den Äbten und den *stroiteli* Anweisungen, und die *dvoreckie* und *d'jaki* des Zaren und Großfürsten oder derjenige, den man nach dem Wort des Zaren damit beauftragt, prüfen die Archimandriten, Äbte und *stroiteli* zu allen Einkünften und Ausgaben. Das bischöfliche Gericht soll unantastbar sein.⁸

Es ist nicht auszuschließen, dass vor dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklung der Waren- und Geldströme des Landes gerade diese Bestimmung in vielen Klöstern den Impuls zum Beginn einer Buchführung gab.

Im 16. Jahrhundert überschritt die Anzahl der Klöster einschließlich der *pustyni*, „Einödklöster“, im Moskauer Reich die Zahl 500.⁹ Um die Mitte des 17. Jahrhunderts gab es ca. 500 *votčinnye monastyri*, Klöster mit besiedelten Ländereien, wörtlich „Klöster mit Vatererbe“.¹⁰ Nach Berechnungen von Ja. E. Volodarskij gab es Ende des

⁴ Zakonodatel'nye akty Russkogo gosudarstva vtoroj poloviny XVI–pervoj poloviny XVII v. Moskau 1993, S. 57–59, S. 61–63.

⁵ Soborneo uloženie 1649 g., in: Rossijskoe zakondatel'stvo X–XX vekov, Bd. 3, hrsg. v. A. G. Man'kov. Moskau 1985, S. 83–256, hier S. 188 (Kapitel 17, Artikel 42); deutsche Übersetzung: Christian Meiske, Das Soborneo Uloženie von 1649, T. 2. Halle (Saale) 1985, S. 241 f. – Ausführlicher zu den Besonderheiten des klösterlichen Landbesitzes: V. I. Ivanov, Monastyri i monastyrskie krest'jane Pomor'ja v XVI–XVII vekach. Mechanizm stanovlenija krepostnogo prava. St. Petersburg 2007, insbesondere S. 18–21, S. 91–107, S. 163–174.

⁶ Im Jahre 1551 fand in Moskau eine Synode statt, der vom Zaren Ivan IV. Vasil'evič Fragen zur Ordnung des Kirchenlebens vorgelegt worden waren. Die Antwort umfasste hundert Kapitel.

⁷ Stoglav. Issledovanie i tekst, hrsg. v. E. B. Emčenko. Moskau 2000, S. 333.

⁸ Ebd., S. 359 f.

⁹ E. I. Kolyčeva, Pravoslavnye monastyri vtoroj poloviny XV–XVI veka, in: N. V. Sinicina (Hrsg.), Monašestvo i monastyri v Rossii. XI–XX veka. Istoricheskie očerkki. Moskau 2002, S. 81–115, hier S. 83. Die Gesamtzahl der bis Ende des 16. Jahrhunderts gegründeten Klöster beträgt 754–771, siehe ebd., S. 82.

¹⁰ V. S. Rumjanceva, Monastyri i monašestvo v XVII veke, in: Sinicina (Hrsg.), Monašestvo i monastyri (wie Anm. 9), S. 163–185, hier S. 173. Die Autorin bezweifelt zu Recht die Ansicht von Ja. E. Volodarskij, dass die Zahl der Klöster und *pustyni* ohne Leibeigene bei 600 lag, vgl. ebd., S. 174.

17. Jahrhunderts 618 Klöster, davon 214 Filialklöster, denen Leibeigene und abhängige Bauern gehörten. Die Klöster verfügten über 115.000 Bauernstellen mit einer Bevölkerung von ca. 1,08 Mio. Menschen. Insgesamt gehörten der russischen Kirche zu dieser Zeit über 150.000 Bauernstellen mit ungefähr 21 % sämtlicher leibeigener Bauern oder 16 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes.¹¹ Die Anzahl der in den großen Klöstern lebenden Mönche schwankte im 16. und 17. Jahrhundert gewöhnlich zwischen 100 und 200 Menschen.¹² Neben der Brüderschaft gab es in den Klöstern auch „weiße“, weltliche Bewohner unterschiedlicher Kategorien, deren Anzahl nicht selten die der Mönche überstieg. Hierzu gehörten Bedienstete mit verschiedenen Aufgaben sowie verschiedene Gruppen von Arbeitskräften – Handlanger, Handwerker, Lohnarbeiter in der Landwirtschaft.¹³ Im Kirill-Belozerskij-Kloster lebten zu Beginn des 17. Jahrhunderts 184 Mönche (einschließlich des Abtes, der Ältesten, Priester, Diakone und Sänger), 91 Bedienstete, 300 Arbeitskräfte und 102 Personen in Spital und Armenhaus – insgesamt, wie von mir errechnet, 677 Personen.¹⁴

Die Organisation der Klosterverwaltung und der Klosterwirtschaft stützte sich auf die Regeln des Nomokanon¹⁵ und wurde durch die Typika, „Regeln“, russisch *ustavy*¹⁶, mit ihren ostkirchlich-byzantinischen Wurzeln geregelt. Entsprechend dem *ustav* wurde der Klostervorsteher von der Brüderschaft gewählt und vom Bischof der Eparchie bestätigt. Im Falle der Stauropegialklöster, der unmittelbar dem Patriarchen von Moskau bzw. bis 1589 dem Metropoliten von Moskau unterstehenden Klöster, lag das Bestätigungsrecht bei diesem.

Der *Stoglav* von 1551 spricht in Kapitel 86 von der Wahl der Äbte und Archimandriten durch die Bischöfe, auf Bitten der Brüderschaft und mit Einverständnis des Zaren.¹⁷ Zuweilen fungieren, besonders bei kleinen Klöstern, *stroiteli*, „Verwalter“, als Vorste-

11 Ja. E. Volodarskij/È. G. Istomina, Pravoslavnye monastyri Rossii i ich rol' v razvitiu kul'tury. IX–načalo XX v. Tula 2009, S. 38, S. 41–43.

12 Ausländerberichten zufolge lebten im Troica-Sergij-Kloster schon im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts 300 Mönche, für das Ende des Jahrhunderts nennen sie die Zahl von 700 Brüdern, ohne Dienerschaft. Diese Zahlen wurden schon bezweifelt von *Mitropolit Makarij (Bulgakov)*, Istorija Russkoj Pravoslavnoj cerkvi, B. 4, T. 1. Moskau 1996, S. 237 (erstmals 1883).

13 Siehe zum Beispiel: T. V. Sazonova, Kirillo-Novoezerskij monastyr'. Opyt izuchenija malych i srednich monastyrej Rossii XVI–XVII vv. Moskau/St. Petersburg 2011, S. 125–143, S. 359–364.

14 N. K. Nikol'skij, Kirillo-Belozerskij monastyr' i ego ustrojstvo do vtoroj četverti XVII veka. 1397–1625, Bd. 2. Upravlenie. Obščinnaja i kelejnaja žizn'. Bogosluženie. St. Petersburg 2006, S. 55 f., Anm. 168.

15 M. I. Gorčakov, O zemel'nych vladenijach vserossijskikh mitropolitov, patriarchov i sv. Sino-da. 988–1738 gg. Iz opyтов issledovanija v istorii russkogo prava. St. Petersburg 1871, S. 81. – Die *Kormčaja* von 1274 schrieb den Metropoliten vor, über ihre Güter Verzeichnisse zu führen; Mazurinskaja kormčaja. Pamjatnik mežslavjanskich kul'turnych svjazej XIV–XVI vv. Issledovanija. Teksty. Moskau 2002, S. 246 (zum Erhalt des Kirchen- und Klostervermögens).

16 Igor Smolitsch, Russisches Mönchtum. Entstehung, Entwicklung und Wesen 988–1917. Würzburg 1953, S. 246–262.

17 Stoglav (wie Anm. 7), S. 392.

her.¹⁸ Die zweite Person im Kloster war der *kelar'*, „Kellermeister“¹⁹, der für Klostertafel und Vorratskammern zuständig und auch für sämtliche wirtschaftlichen Entscheidungen unmittelbar verantwortlich war.²⁰ Er übte die allgemeine Aufsicht über den Klosterbesitz aus und hatte Gerichtsgewalt über die weltlichen Klosterleute und die Bauern. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war der Kellermeister des Troica-Sergij-Klosters zugleich auch Leiter des *monastyrskij prikaz*, des „Klosteramtes“ am Zarenhof.²¹ Gemäß einer Zarenurkunde für das Evfimij-Erlöser-Kloster in Suzdal' von 1640 war der Kellermeister für die innere Verwaltung des Klosters, für die Führung der Klosterkasse, die Auszahlung und Entgegennahme von Geld, für die Kontrolle des Eingangs des *obrok*, der „Pachtzahlungen“ der Bauern, und für die Erfüllung der *povinnosti*, „Dienstpflichten“, durch die Klosterbauern, die Führung der Rechnungsbücher sowie für die Gerichtsbarkeit über die weltlichen Klosterleute und die Bauern zuständig. Außerdem vertrat er das Kloster gegenüber den *prikazy*, den „Ämtern“, am Zarenhof und gegenüber anderen weltlichen Einrichtungen.²² Den dritten Platz in der Klosterhierarchie nahm gewöhnlich der *kaznačej*, der „Schatzmeister“, ein, der das Klostervermögen, vor allem das Bargeld verwaltete. Seine Pflicht war es, die Einnahmen in Form von Geld und anderen Werten durch Stiftungen, Abgaben und dergleichen entgegenzunehmen, Geld für Ausgaben auszuzahlen, Geld gegen eine *kabala*, einen „Schuldschein mit einer Verpflichtung“, oder auch ohne *kabala* zu verleihen, Kleider und Schuhwerk an die Brüder herauszugeben, Stoffe und andere notwendige Artikel zu kaufen, das Gerben von Schaffellen und das Nähen von Kleidung zu bezahlen, die Bediensteten zu entlohnen und Weiteres. Bei all seinen Unternehmungen hatte der Kassenleiter die Anordnungen der Klosterversammlung oder des Vorstehers und teilweise des Kellermeisters zu befolgen. Selbstständige Entscheidungen, besonders im Ausgabenbereich, durfte der Schatzmeister nicht treffen. Dem Kellermeister und dem Schatzmeister waren zahlreiche niedere Amtsträger der Klosterverwaltung untergeordnet.²³

Die Macht des Vorstehers, dem die Brüderschaft zu gehorchen hatte, wurde im Wesentlichen durch die Versammlung der Klosterältesten begrenzt. Die Mitglieder der Versammlung wurden aus den angesehensten Mönchen gewählt. Sie bestand aus zwölf Mitgliedern, entsprechend der Zahl der Apostel. Diese entschieden zusammen

¹⁸ Diesen Titel führte ein Klostervorsteher, der nicht zum Priester geweiht war, vgl. *Sazonova*, Kirillo-Novoezerskij monastyr' (wie Anm. 13), S. 99.

¹⁹ *Kelar'* als Lehnwort aus dem Griechischen, so mittelbar verwandt mit *cellarius*.

²⁰ In einigen Klöstern konnte die Rolle der zweitwichtigsten Person vom *stroitel'* bzw. dem „Verwalter“ übernommen werden, vgl. *N. P. Uspenskij*, O „bol'sich stroiteljach“ Kirillo-Belozerskogo monastyrja. Moskau 1896; *Nikol'skij*, Kirillo-Belozerskij monastyr', Bd. 2 (wie Anm. 14), S. 68–71; *Sazonova*, Kirillo-Novoezerskij monastyr' (wie Anm. 13), S. 84 f., S. 98 f.

²¹ *M. I. Gorčakov*, Monastyrskij prikaz. 1649–1725 gg. Opyt istoriko-juridičeskogo issledovanija. St. Petersburg 1868, S. 78.

²² Akty, sobrannye v bibliotekach i archivach Rossijskoj imperii Archeografičeskoj èkspediciej Imperatorskoj Akademii nauk, Bd. 3. St. Petersburg 1836, № 298.

²³ *Nikol'skij*, Kirillo-Belozerskij monastyr', Bd. 2 (wie Anm. 14), S. 74.

mit Vorsteher, Kellermeister und Schatzmeister gemeinsam die wichtigsten Fragen des klösterlichen Lebens. Die Versammlung bestand nicht ausschließlich aus den ältesten Brüdern, sondern auch aus denen, die die wichtigsten Dienste leiteten. Dem *ustav* des ehrwürdigen Gerasim von Boldino zufolge waren die Mitglieder berechtigt, den Vorsteher zu tadeln oder ihm einen Verweis zu erteilen.²⁴ Die schwierigsten und wichtigsten Probleme wurden in der Regel vor die Versammlung aller Brüder gebracht. Diese Versammlung heißt manchmal *černyj sobor*, „schwarze Versammlung“, wegen der Farbe der Gewandung der Anwesenden.

Jeder Mönch hatte seine besondere Aufgabe: in der *riznica*, dem „Raum mit den liturgischen Gewändern“²⁵, in der Küche, in der Backstube, im Getränkeausschank, im Kornspeicher, beim Kellermeister, im Garten, im Pferdestall und anderswo. In Klöstern mit umfangreichem Grundbesitz, auf dem sich verschiedene landwirtschaftliche Gewerbe entfaltet hatten, wurden Mönche zu Verwaltern, zu Bevollmächtigten in entfernten Dörfern ernannt oder zu Mühlen, Fischteichen, Salzsiedereien, Holzeschlägen und Eisenschmieden entsandt. Im Kirill-Belozerskij-Kloster hatte sich schon Ende des 16. Jahrhunderts eine ziemlich komplexe Aufgabenverteilung herausgebildet: Der Abt und Klostervorsteher, die Mönche der Versammlung, der *stroitel'*, „Verwalter“, der Kellermeister, der Schatzmeister, der für den Kornspeicher Verantwortliche *žitnik*, der Vorsänger beim Gottesdienst, der Verwalter des Pferdestalls, der zweite Schatzmeister, die Verwalter von *riznica* und Bibliothek, der Unter-Schankmeister, der Brotbäcker, der Küchenälteste, der *kalačnik*, „Kuchenbäcker“, der für die Mühlen Verantwortliche und andere. Außerdem waren verschiedene weltliche Dienstleute in der Verwaltung tätig: weltliche Schreiber, Aufseher, Büttel.²⁶

Manche Mönche befanden sich in Klosterangelegenheiten auf langen Reisen oder Handelsfahrten. Sie alle wurden auf Beschluss der Brüderschaft ausgewählt und freigestellt. Wenn die Dorfvorsteher und Aufseher zu ihrer Arbeit fuhren, erhielten sie gewöhnlich eine Instruktion mit einer Aufzählung ihrer Rechte und Pflichten. Nach Erfüllung des Dienstes hatten sie vor der Klosterleitung – der Versammlung, dem Kellermeister, dem Schatzmeister und dem Ekklesiarchen – Rechenschaft abzulegen und ihre Einnahmen- und Ausgabenbücher vorzulegen. Selbst wenn eine Person im Dienst auch nur einen kleinen Betrag an Geld aus der Klosterkasse oder Vorräte erhalten hatte, musste sie Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben vorweisen. Zu einigen Rechenschafts- und Kontrollaufgaben wurden ausgewählte Bauern hinzugezogen, *celoval'niki*, die sich durch das *celovanie*, „Küssen“ des Kreuzes²⁷, symbolisch zu einer gewissenhaften Erfüllung des ihnen erteilten Auftrags verpflichten mussten.²⁸

²⁴ Smolitsch, Russisches Mönchtum (wie Anm. 16), S. 258.

²⁵ Funktional also der westkirchlichen Sakristei entsprechend.

²⁶ Nikol'skij, Kirillo-Belozerskij monastyr', Bd. 2 (wie Anm. 14), S. 58 f.

²⁷ Der seit der Zeit der Kiever Rus' bekannte Kreuzkuss hatte die Wirkung eines Eides.

²⁸ V. I. Ivanov, Buchgalterskij učet v Rossii XVI–XVII vv. Istoriko-istóčnikovedčeskoe issledovanie monastyrskich prichodo-raschodnykh knig. St. Petersburg 2005, S. 44, S. 93.

Die Wirtschaftskultur überhaupt und die klösterliche im Besonderen ist eine Kultur des Kollektivs. Sie stellt ein System fester Beziehungen von menschlichen Handlungen und Verhaltensregeln dar, die die Effizienz der Produktion und der Distribution der materiellen Güter sicherstellt. Die Wirtschaftskultur manifestiert sich in der produktionstechnischen Vervollkommnung, in der Organisation von Arbeit und Verwaltung sowie in Rechnungslegung und Kontrolle. Ihre schriftlich-materielle Verkörperung erfährt sie im Klosterarchiv, im Archiv der geistlichen Korporation. Die Haupttypen von Quellen zur Dokumentation der Wirtschaftskultur eines Klosters sind:

- Dokumente der Buch- und Rechnungsführung,
- normative Texte (kanonisches Recht, weltliche Rechtsetzungen, Klostertypika, Beschlüsse durch die Klosterversammlung selbst),
- erzählende Quellen (Chroniken, Viten).

Von zentraler Bedeutung als Quellen für die Forschung sind hier die Dokumente der Buchführung und Rechnungslegung. ZweckmäÙigerweise kann man sie in zwei große Gruppen unterteilen: In Dokumente der statischen und der dynamischen Rechnungslegung. Zur Gruppe der statischen Dokumente gehören die verschiedenen Arten von Beschreibungen, von Inventaren eines Klosters, seines Vermögens oder einzelner Klosterherrschaften und Tätigkeitsbereiche. Die frühesten heute bekannten und erhaltenen Dokumente dieser Art sind Beschreibungen des Klosters auf Solovki aus den Jahren 1514, 1549, 1570, 1582 und 1594.²⁹ Bekannt sind auch Beschreibungen des Iosif-Volockij-Klosters von 1545³⁰, des Nikola-Korelskij-Klosters von 1555³¹, des Antonij-Sijskij-Klosters von 1556 und 1597³², des Nikola-Korjažemskij-Klosters aus der Mitte des 16. Jahrhunderts³³, des Kirill-Novoezerskij-Klosters von 1581, des Erlöser-Preobraženskij-Klosters bei Kargopol', auch bekannt als *Vas'janova Strokina pustyn'*, von 1581³⁴ und des Erlöser-Priluckij-Klosters in Vologda von 1593.³⁵ Im 17. Jahrhundert wird die Erstellung solcher Inventare, gewöhnlich aus Anlass der Übergabe des Klosters von einem Vorsteher an seinen Nachfolger, überall zur Regel.

In der zweiten Gruppe, der dynamischen Dokumentation, finden wir die verschiedenen *prichodo-raschodnye knigi*, „Rechnungsbücher“, wörtlich „Einnahmen- und Ausgabenbücher“, sei es von Geld, Lebensmitteln oder verschiedenstem Besitz

²⁹ Opisi Soloveckogo monastyrja XVI veka, hrsg. v. Z. V. Dmitrieva/E. V. Krušel'nickaja/M. I. Mil'čik. St. Petersburg 2003, S. 7. – Neben den erhaltenen Beschreibungen ist die einzige Existenz von Beschreibungen dieses Klosters von 1518, 1532 und 1534 bekannt.

³⁰ V. T. Georgievskij, Freski Ferapontova monastyrja. St. Petersburg 1911, Priloženie.

³¹ Akty istoričeskie, Bd. 1. St. Petersburg 1841, № 158.

³² ČOIDR (1878), 3, S. 7–14; Biblioteka RAN. Otdel rukopisej. Archangel'skoe sobranie, D. 375.

³³ Akty, otnosjaščesja do juridičeskogo byta drevnej Rossii, Bd. 2. St. Petersburg 1864, № 218.

³⁴ RNB. Otdel rukopisej, F. 550. Osnovnoe sobranie rukopisnoj knigi, Q. IV. 337, L. 34–37 ob., L. 44–49 ob.

³⁵ Perepisnye knigi vologodskich monastyrej XVI–XVIII vv. Issledovanie i teksty. Vologda 2011, S. 28–44.

des Klosters. Hierzu gehören auch verbreitete Varianten wie Bücher über Schulden, Pachtzahlungen, Stiftungen oder Mühlendienste. Das Aufkommen von klösterlichen Wirtschaftsbüchern dieser Art in Russland setzt allgemein in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein.³⁶ Im Troica-Sergij-Kloster wurden jedoch allem Anschein nach Eingangsbücher über Geldstiftungen schon seit 1499/1500 geführt. Man hat Erwähnungen über die Führung von Geldeinnahmebüchern durch die Schatzmeister Pavel 1515 und Simon Šubin 1534 gefunden. In diesen Büchern waren die Beträge verzeichnet, die durch den Verkauf gestifteter Ländereien eingenommen wurden. Für die Zeit seit Ende der 1530er Jahre weiß man von der Zusammenstellung von Quittungsbüchern für die Ausgabe liturgischer Gewänder, seit den 1550er Jahren für die Ausgabe von Kleidung in der Kleiderkammer.³⁷ Die in der Hofwirtschaft tätigen Mönche führten „Hofbücher“ (1590er–1620er-Jahre), der Verwalter der *riznica* solche über die liturgischen Gewänder (1559/1560, 1574/1575 und 1580/1581).³⁸

Die frühesten uns erhaltenen klösterlichen Wirtschaftsbücher sind ein Schuldbuch von 1532³⁹, das Fragment eines Rechnungsbuches von 1536/1537⁴⁰ und ein Buch über die gezahlten Pachten für 1547–1561⁴¹ im Iosif-Volockij-Kloster. Iosif von Volokolamsk hatte sich, bevor er 1479 sein Kloster gründete, vorher in verschiedenen Klöstern im Moskauer Reich aufgehalten und deren Besonderheiten bei der Organisation ihres Lebens studiert. Seine Regel in der frühen Kurzfassung von 1502 bis 1504 legte Normen des mönchischen Zusammenlebens fest, forderte völlige Gleichheit der Mönche und den Verzicht auf persönliches Eigentum, die Einhaltung strenger Disziplin und obligatorische Arbeit.⁴² In den 60er-Jahren des 16. Jahrhunderts besaß das

³⁶ Kniga ključej i dolgovaja kniga Volokolamskogo monastyrja XVI v., hrsg. v. M. N. Tichomirov/A. A. Zimin. Moskau/Leningrad 1948, S. 6. Die Entwicklung der Formen dieser Bücher bezieht sich im Großen und Ganzen auf die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts, doch sie wurden auch schon früher geführt. A. G. Man'kov beschränkt diese Periode auf das erste Viertel oder die zwanziger und dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts; vgl. A. G. Man'kov, Ceny i ich dviženie v Russkom gosudarstve XVI v. Moskau/Leningrad 1951, S. 15; ders., Chozjastvennye knigi monastyrskich votčin XVI v. kak istočnik po istorii krest'jan, in: Problemy istočnikovedenija. Moskau 1955, S. 287.

³⁷ M. S. Čerkasova, Krupnaja feodal'naja votčina v Rossii konca XVI–XVII vv. Moskau 2004, S. 69, S. 297.

³⁸ Dies., Prichodo-raschodnye knigi Troice-Sergieva monastyrja XVI–XVIII vv., in: Massovye istočniki otečestvennoj istorii. Archangel'sk 1999, S. 278 f.

³⁹ Kniga ključej i dolgovaja kniga Volokolamskogo monastyrja (wie Anm. 36), S. 122–160, S. 118 f. (zur Datierung).

⁴⁰ A. A. Zimin, Krupnaja feodal'naja votčina. Moskau 1977, S. 34.

⁴¹ Kniga ključej i dolgovaja kniga Volokolamskogo monastyrja (wie Anm. 36), S. 13–79.

⁴² The Monastic Rule of Iosif Volotsky. Revised edition, hrsg. u. übers. v. David Goldfrank. Kalama-zoo, MI 2000, S. 139–142, S. 146–154 (Discourse VB, VIIIB) mit Nachweis der Zitate aus der Patristik. – In Iosifs Geistlichen Vermächtnis von 1507 ist kleines persönliches Eigentum erlaubt, vgl. The Monastic Rule of Iosif Volotsky (ebd.), S. 194–198 (Discourse II). Die Frage der Gleichheit der Mönche und der Notwendigkeit der Arbeit ist nur noch am Rande angesprochen; vgl. Ja. S. Lur'e, Ideologičeskaja bor'ba v russkoj publicistike konca XV–načala XVI veka. Moskau/Leningrad 1960, S. 251–264, Zolotuchina, Iosif Volockij (wie Anm. 1), S. 50 f.

Iosif-Volockij-Kloster mehr als 30.000 Desjatinen (ungefähr 32.700 ha) Land in zehn verschiedenen Bezirken, mehr als vierzig Kirchdörfer und 200 Weiler.⁴³ Die Wirtschaftsbücher dieses Klosters sind besonders mannigfaltig. Außer den Rechnungsbüchern ab 1573 sind, ebenso ab 1573, Auszahlungsbücher von Löhnen für Burschen und Bedienstete erhalten, Bücher über die bei den Bauern eingesammelten Gelder seit 1574 sowie Bücher zu den Mühlendiensten seit 1592.⁴⁴

Die älteste statische Dokumentation aus dem Kloster Solovki (gegründet 1436) ist die Beschreibung des gesamtes Klosters, die am 11. Januar 1514 im Zusammenhang mit der Absetzung des Abts Evfimij erstellt wurde.⁴⁵ Im 16. Jahrhundert erfolgten nicht weniger als acht derartige Beschreibungen des Klosters.⁴⁶ Einen besonderen Platz in der Geschichte dieses Klosters nimmt die Tätigkeit des Abtes und späteren Moskauer Metropoliten Filipp (Kolyčev) ein. Als seine Amtszeit werden zumeist die Jahre 1546–1566 angesetzt.⁴⁷ Filipp führte zahlreiche Neuerungen unterschiedlicher Art ein. Der Chronist von Solovki berichtet vom Beginn der Errichtung von Steinbauten – der Kirche des Entschlafens der Gottesmutter und des Refektoriums (fertiggestellt 1552) –, von der Anlage zweier in Stein gefasster Teiche und eines Hirschgeheges sowie von der Errichtung eines besonderen Viehhofs auf der vorgelagerten Insel Muksal'ma. Das Kloster begann die Salzgewinnung und Herstellung von Eisenwaren. Man errichtete eine Ziegelei, in der menschliche Handarbeit durch den Einsatz von Arbeitstieren ersetzt wurde. Man errichtete im Kloster selbst eine Mühle und grub Kanäle, die dem Kloster Wasser aus 52 Seen zuführten.⁴⁸ In der Kvas-Brauerei legte man Röhren an, durch die der Kvas aus den Braubottichen in die Fässer im Keller floss. Man baute eine Schüttvorrichtung für die Getreidetrockenanlage. Anstatt der Aussaat des Korns von Hand entwickelte Philipp „eine Sämaschine“, durch die ein

43 Otečestvennaja istorija. Istorija Rossii s drevnejšich vremen do 1917 goda. Ėnciklopedija, Bd. 2. Moskau 1996, S. 373 (Autor I. V. Kurukin).

44 Zimin, Krupnaja feodal'naja votčina (wie Anm. 40), S. 34–36.

45 RGADA, F. 1201, Op. 7, D. 1.

46 Opisi Soloveckogo monastyrja XVI veka (wie Anm. 29), S. 7–15.

47 P. M. Stroev, Spiski ierarchov i nastojatelej monastyrej Rossijskoj cerkvi. Moskau 2007, Sp. 816. Wie allerdings A. A. Savič anmerkt, ist in einer der Redaktionen des *Soloveckij letopisec*, der „Chronik von Solovki“, das Jahr 1542 genannt; vgl. A. A. Savič, Soloveckaja votčina in XV–XVII vv. Perm' 1927, S. 48, Anm. 4, nach RNB, Soloveckoe sobranie, № 483, L. 29 ob. In den anderen Handschriften dieser Chronik steht 7056 (1547/1548); vgl. Biblioteka Akademii nauk. Otdel rukopisej. Archangel'skoe sobranie, D. 507, L. 10 ob. und Naučnaja biblioteka „Tavrika“, № 21632, L. 5. E. V. Krušel'nickaja übernimmt die Ansicht von G. A. Boguslavskij, dass von 1542 bis 1548 zwei Äbte abwechselnd das Kloster leiteten – Aleksej Jurenev († Herbst 1547) und Filipp Kolyčev; vgl. Opisi Soloveckogo monastyrja XVI veka (wie Anm. 29), S. 10. V. A. Kolobkov datiert die Wahl von Filipp auf Juni 1546 und seinen Aufenthalt in der von ihm auf der Insel in der Nähe des Klosters gegründeten *pustynja* auf 1551–1553; vgl. V. A. Kolobkov, Mitropolit Filipp i stanovlenie moskovskogo samoderžavija. Opričnina Ivana Groznogo. St. Petersburg 2004, S. 99, Anm. 2.

48 Diese Kanäle sind noch heute erhalten, und ohne die dadurch geschaffenen künstlichen Abflüsse wären die verschiedenen kleinen Seen auf Solovki längst versumpft.

Mönch mit zehn Sieben gleichzeitig säen konnte. Unter Filipp's Vorgängern „trugen viele Brüder den Roggen zum Worfeln auf die Tenne, doch Filipp baute in der Mühle Blasebälge zum Worfeln auf“.⁴⁹ Zweifellos ist mit dem Namen dieses Abts auch die Entstehung der Buchhaltung im Kloster Solovki verbunden. Das früheste bekannte Zeugnis von Geldabrechnungen ist eine *pamjat'*, ein „Vermerk“, eher eine Auflistung, des Abtes Filipp über Opfergaben, die 1547/1548 für den Bau der steinernen Kirche des Entschlafens der Gottesmutter und des Refektoriums eingingen. Es folgen Verzeichnisse von 1556/1557 über die Einnahmen und Ausgaben seiner Reise nach Novgorod 1556/1557 und von 1562/1563 über die Opfergaben für den Bau der steinernen Kirche der Verklärung Christi.⁵⁰

Einnahmen- und Ausgabenbücher der Schatzmeister des Klosters sind erst ab 1571 erhalten⁵¹, einem Inventar aus dem 17. Jahrhundert zufolge wurden diese Bücher allerdings schon ab 1557/1558 geführt. Ihrem Inhalt nach haben die Bücher des Schatzmeisters Archip von 1571 bis 1575 viel mit der Auflistung des Abts Filipp von 1556/1557 gemeinsam. Sie sind auf der Grundlage von Angaben erstellt, die sich auf unterschiedliche Dienste beziehen und verschiedenen Bediensteten geliefert wurden. Sie unterscheiden sich jedoch von ihr durch ihren klareren Aufbau. Jedes Buch des Schatzmeisters Archip hatte zwei Teile: Eingang und Ausgang der Gelder. In jedem Teil waren die Aufzeichnungen nach Jahren geordnet. Am Ende jedes Jahres gab es eine Gegenüberstellung der Eingänge und Ausgänge. Insgesamt sind heute aus dem 16. Jahrhundert noch 17 Rechnungsbücher aus dem Kloster Solovki erhalten – zwölf Bücher von Schatzmeistern, vier Bücher aus der Handelsniederlassung in Vologda und ein Buch aus dem Hof in Moskau.⁵² Gegen Ende des 16. Jahrhunderts führten Schatzmeister und Amtsträger von mindestens acht Diensten im Kloster schon regelmäßig Rechnungsbücher.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wuchs mit der Differenzierung der Dienste auch die Zahl der alljährlich neu angelegten Rechnungsbücher auf 60 bis 70 Bücher und Listen an. Vom System ihrer Überprüfung erhalten wir eine Vorstellung dank den

⁴⁹ Naučnaja biblioteka „Tavrika“, № 21632, L. 9–10 ob.

⁵⁰ Gosudarstvennyj istoriko-kul'turnyj muzej-zapovednik „Moskovskij Kreml“. Otdel rukopisnych, pečatnyx i grafičeskikh fondov. Inv. Ruk.-1204, 1205, 1206, 1209.

⁵¹ RGADA, F. 1201, Op. 1, D. 207. – Anfang und Ende des Buches sind verloren.

⁵² Wie auch viele andere Klöster im Moskauer Reich hatte das Kloster in der Hauptstadt eine Niederlassung zur Abwicklung verschiedenster Aufgaben. – E. B. Francuzova teilt einige Schatzmeisterbücher in mehrere selbstständige Einheiten auf und erhält dadurch eine Zahl von 19 Büchern; vgl. E. B. Francuzova, Kompleks prichodo-raschodnykh knig Soloveckogo monastyrja XVI v., in: Issledovaniya po istočnikovedeniju istorii Rossii. Do 1917 g. K 80-letiju čl.-kor. RAN V. I. Buganova. Sbornik statej. Moskau 2012, S. 43f. – Zur Auswertung der Rechnungsbücher des Klosters auf Solovki vgl. auch Jennifer B. Spock, The Solovki Monastery 1460–1645. Piety and Patronage in the Early Modern Russian North, Bd. 1–2. Ann Arbor, MI 1999; dies., Administrating a Right Life. Secular and Spiritual Guidance at Solovki Monastery in the Sixteenth and Seventeenth Centuries, in: Russian History 39 (2012), S. 148–172 unter Rezeption auch meiner Forschungen.

überlieferten *sčetnye spiski*, den „Abschlussverzeichnissen“. Sie dienten zur Kontrolle der Tätigkeit der Funktionsträger im Kloster, vor allem ihrer Rechnungsbücher. Die Kontrolle selbst, eben den *sčet*, den „Abschluss“, führte eine besondere Kommission durch. Ihre Ergebnisse wurden auf einer Versammlung in Anwesenheit der obersten Verwaltung des Klosters vorgestellt, und in den Rechnungsbüchern wurde darüber ein Vermerk gemacht. Die frühesten von uns gefundenen Abschlussverzeichnisse sind auf die Jahre 1628–1638 datiert.

Von der Kontrolle der einzelnen Rechnungsbücher ging die Klosterleitung auf Solovki schon in den 1620er Jahren zum System einer zentralisierten Überprüfung des gesamten Dienstes über. Hierzu begann man im Kloster gemeinsame Bücher über die Versorgung der Salzsiederei und anderer Produktionszweige mit unterschiedlichen Vorräten, über die erfolgte Produktion und die Einnahmen daraus zu führen. Jeder Verantwortliche musste nun außer den Rechnungsbüchern zwei Bücher führen, in denen der Zustand seines Dienstbereichs vor Beginn und nach Abschluss seiner Arbeit festgehalten wurde. Auf Grundlage dieser Berichte ließ sich die Effektivität der klösterlichen Funktionsträger prüfen und man konnte den allgemeinen Zustand dieses Dienstbereiches einschätzen. Dieses System von Rechenschaftslegung und Kontrolle funktionierte im Kloster Solovki bis zum Ende des 17. Jahrhunderts.

Im *Onežskij-Krestnyj monastyr'*, dem 1656 von Patriarch Nikon auf der Insel Kij im Weißen Meer bei Onega gegründeten „Kreuz-Kloster“, arbeitete offenkundig der Patriarch selbst ein originelles System für die Buchhaltung aus und führte es ein.⁵³ Während die ersten Rechnungsbücher ausschließlich Geldbeträge festhielten, begann man während eines Besuchs des Patriarchen im Kloster 1660 Bücher zusammenzustellen, in denen neben den Geldbeträgen auch verschiedene Vorräte eingetragen wurden, separiert nach Tuch, Wachs, Geschirr, Lebensmitteln usw.⁵⁴ Die Vorräte wurden in ihrer Quantität erfasst, ohne Angabe ihres Wertes, wenn jedoch etwas verkauft wurde, hielt man den Verkaufsbetrag sowohl im eigentlichen Rechnungsbuch als auch im Abschnitt über die Vorräte fest. Auf diese Weise entstand eine eigentümliche „doppelte“ Buchhaltung, wodurch die Rechnungsführung genauer und objektiver wurde.

Während aus dem 16. Jahrhundert insgesamt nur etwa 130 Rechnungsbücher von 18 geistlichen Korporationen erhalten sind⁵⁵, geht ihre Anzahl im 17. Jahrhundert bereits in die Tausende, eher Zehntausende. Allein unter den Archivalien aus dem

⁵³ Patriarch Nikon i Krestnyj Onežskij monastyr', in: *Istoričeskie ličnosti Rossii*. St. Petersburg 1998, S. 10 f.

⁵⁴ RGADA, F. 1195, Op. 1, D. 38.

⁵⁵ A. G. Man'kov zählt nicht nach Inventarnummern (insgesamt ungefähr 120), sondern nach den einzelnen Teilen (Einnahmen und Ausgaben für jedes Jahr) und gelangt so zu einer Zahl von 130 Einnahmen- und 132 Ausgabenbücher, einschließlich dreier Bücher aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts; vgl. *Man'kov*, *Chozjastvennye knigi monastyrskich votčin* (wie Anm. 36), S. 289 f. Das vollständigste Verzeichnis mit 243 Einträgen bietet *Man'kov*, *Ceny i ich dviženie* (wie Anm. 36), S. 246–263.

Kloster Solovki hat man mehr als 600 von ihnen gefunden, sie machen ungefähr ein Drittel der seinerzeit im Klosterarchiv aufbewahrten Dokumente aus. Aus dem Kreuz-Kloster bei Onega sind etwa 400 Bücher zur Rechnungsführung erhalten, aus dem Nikola-Korelskij-Kloster nicht weniger als 500 Rechnungsbücher und Bestandsverzeichnisse.⁵⁶

Bei der Herausbildung der russischen klösterlichen Wirtschaftskultur des 16. und 17. Jahrhunderts spielte neben den allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Faktoren, so vor allem der Entwicklungen im Bereich Geld-Ware-Beziehungen, die Durchsetzung der koinobitischen monastischen Lebensform und des Ideengutes des Iosif von Volokolamsk eine wichtige Rolle. Hinzu kam die verstärkte staatliche Kontrolle über Besitz und Einkünfte der Klöster. Als charakteristische Erscheinungen dieser Wirtschaftskultur sind zu nennen: Die Verbreitung von produktionstechnischen Innovationen, die Vervollkommenung des klösterlichen Organisations- und Lenkungsmechanismus, die Entstehung und Entwicklung von Rechenschaftslegung und Kontrolle der wirtschaftlichen Tätigkeit. Charakteristische Züge in der Organisation der klösterlichen Wirtschaftstätigkeit waren in dieser Zeit die Zentralisierung der Leitung in einer Verknüpfung von Leitung durch einen Einzelnen und kollektivem Charakter der Entscheidungsfindung, der hierarchische Charakter und die Spezialisierung in Leitungsaufgaben, die regelmäßige Ablösung der leitenden und aller verantwortlichen Persönlichkeiten, die Ausweitung der vom Rechnungswesen erfassten Bereiche und der komplexe Charakter der Rechenschaftslegung über wirtschaftliche Tätigkeit sowie die Vielfalt der Formen von Rechnungslegung und Kontrolle. In den Systemen von Buchhaltung und Kontrolle unterschieden sich die einzelnen Klostergemeinschaften erheblich voneinander. Dies hing nicht nur von klimatischen und natürlichen sowie sozialen und ökonomischen Bedingungen ab, sondern auch von den persönlichen Eigenschaften derer, die die Klöster leiteten.

⁵⁶ Ivanov, Buchgalterskij učet v Rossii (wie Anm. 28), S. 23–32.

